

Aufgegabelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit dem Nebi im Zoo

Von Menschen und Tieren

Im Pariser Vincennes-Zoo kam eine hübsche junge Dame im Pelzmantel gerade dazu, als der Gorilla sein Futter bekam. Sie blieb vor dem Käfig stehen und wollte ihn beim Essen beobachten. Doch der Gorilla, anstatt zu essen, bemühte sich, durch allerlei akrobatische Kunststücke die Aufmerksamkeit der Schönen zu erregen. Das ging so eine Weile. Schließlich näherte sich der Wärter und bat: «Mademoiselle, wollen Sie, bitte, weitergehen – Sie ermüden den Gorilla!»

*

MacKenzie G. Frey erzählt, daß er einmal mit seiner vierjährigen Tochter und deren Spielkameraden in den Zoo ging. Der kleine Bub war besonders beeindruckt, als er sah, wie eine Affenmutter ihr Junges säugte und wollte wissen, was da vor sich ging. Mr. Frey erklärte den Kindern, daß die meisten Tierkinder so ihre Nahrung durch die Mutter erhielten. Bei der Riesenschildkröte fragte der Bub, ob die Schildkröten auch Milch für ihre Jungen hätten. Da unterbrach ihn seine kleine Freundin: «Frag doch nicht so dumm! Jeder Mensch weiß, daß die Schildkröten Suppe geben!»

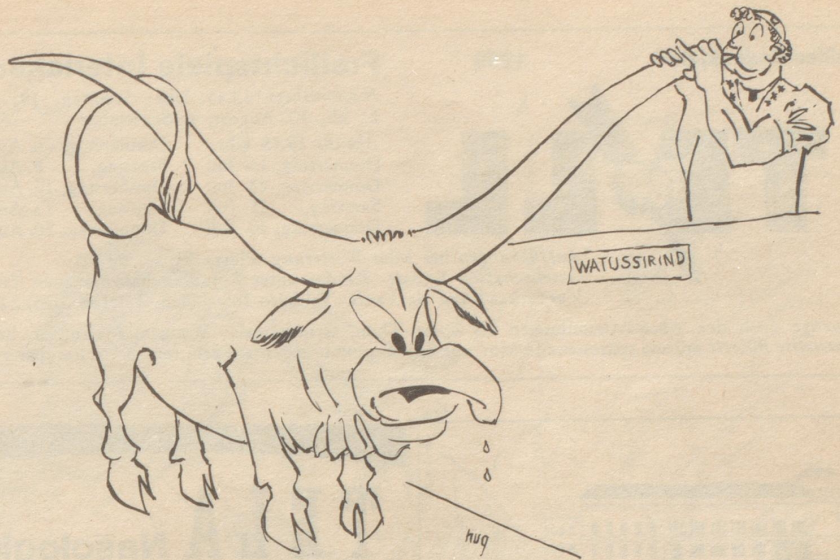
*

Der amerikanische Autor Oliver Herford hielt sich in seinem New Yorker Hotel-Apartment einen Bären. Es gab aber so viel Unannehmlichkeiten mit diesem «Haustier», daß Herford den Bären dem Zoo im Central-Park schenkte. Ein Freund fragte Herford, wie in aller Welt er überhaupt auf die Idee gekommen wäre, sich einen Bären anzuschaf-

aufge
gabelt

Der Zoologische Garten in Midland, Texas, bleibt jeden Montag geschlossen, und zwar auf Anordnung des Tierarztes. Manche Tiere haben angesichts der vielen Besucher «Nervenzusammenbrüche» erlitten und sollen nun ihren «Tag der Erholung» erhalten.

Beobachter



Irrtum

fen. Herford antwortete: «Es war so: ich erhielt für einen Nachdruck ganz unerwartet einen größeren Betrag, und aus Angst, daß ich das Geld für etwas Unnützes ausgeben könnte, kaufte ich mir den Bären.»

*

Ein kleiner Alligator war das Geschenk, das die Journalistin Dorothy Parker dem Zoo machte. Sie erzählt, wie es dazu kam: ein Freund hatte ihr das Krokodil mitgebracht und da sie in ihrer ersten Verwirrung nicht wußte, was sie mit dem unerwarteten Geschenk machen sollte, steckte sie das Tierchen in die Badewanne. Dann ging sie aus, um Kommissionen zu machen. Bei ihrer Rückkehr fand sie einen Brief ihrer Putzfrau vor: «Ich bin fortgegangen. Ich weigere mich, in einem Haus zu arbeiten, wo es einen Alligator in der Wanne gibt. Das hätte ich Ihnen von Anfang an sagen können, aber ich hätte nie gedacht, daß sich so etwas tatsächlich ereignen könnte.» – Die Putzfrau blieb Siegerin. Der Alligator mußte weichen.

*

Bürzli kommt zum Advokaten: «Ich will den Nachbar verklagen. Der hat mich vor einem halben Jahr ein «Rhinozeros» genannt.» – «Und da kommen Sie jetzt erst?» – «Ich war erst gestern im Zoo und hab' eins gesehen.»

*

Susi sagt auf dem Heimweg vom Zoo zu ihrer Mutter: «Du, Mutti, wissen die Tiere eigentlich, wie sie heißen?» – «Nein», sagt die Mutter, «das wissen sie nicht.» – Susi seufzt erleichtert auf: «Das ist fein. Sonst müßten sich doch die Esel, Kamele und Affen furchtbar kränken.»

*

Der Zoowärter: «Hier sehen Sie die lachende Hyäne. Das Tier frißt nur einmal alle vierzehn Tage und trinkt nur einmal die Woche.» Bobby staunt: «Ja aber – warum lacht es dann?»

Die kleine Elsi steht mit Tante Berta vor dem Nilpferdbassin. «Ach, ist das Nilpferd aber häßlich!» ruft Elsi erschrocken aus. – «Das macht nichts», belehrt sie Tante Berta, «wenn es nur gut und brav ist und sich ein reines Herz bewahrt hat!»

TR

Paradies der Rohköstler

Mit berechtigtem Stolz führte der Direktor des Basler Zoologischen Gartens eine Schar von Pressevertretern durch die neue Futterküche. Zuletzt wurde im hintersten Winkel der geräumigen und mit den modernsten technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten «Küche» auch ein einziges, winziges Kochplättchen entdeckt – fast sämtliches Futter für die vielen Tausend Zolltiere wird eben roh zubereitet. «Trotzdem sind unsere Schützlinge hinter den Gittern besser ernährt als die meisten Besucher!» sagte der Zolldirektor.

Boris

